

Schwarzwälder Tageszeitung

"Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: 1 Monat, 1.20 M. einj. 12 J. Best.-Geb., 24 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.20 M. einj. 12 J. Anst.-Geb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsbes. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannend. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-zeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachb. nach Vereinbarung. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Kammer 162 Altensteig, Dienstag, den 15. Juli 1941 64. Jahrgang

Englisch-sowjetischer Vertrag

Bolschewisten und Plutokraten Arm in Arm

Stockholm, 14. Juli. Der Moskauer Nachrichtendienst gibt den Text eines Vertrages über die gemeinsamen Handlungen der Sowjetunion und Großbritanniens im Kriege gegen Deutschland und den Text eines Protokolls, das diesem Vertrag beigelegt worden ist, bekannt. Der Text des Vertrages lautet:

Die Regierungen der Sowjetunion und Großbritanniens haben ein Abkommen geschlossen, laut dem sie sich verpflichten:

1. Beide Regierungen verpflichten sich, sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung im Kriege gegen das Hitler-Deutschland zu leisten.

2. Beide Regierungen verpflichten sich, während dieses Krieges keine Verhandlungen zu führen, keinen Waffenstillstand zu schließen und den Friedensverträgen im gegenseitigen Einverständnis zu schließen.

Beide Texte sind unterschrieben vom stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Kommissar des auswärtigen Kolosow sowie dem britischen Botschafter Tripps.

In dem Protokoll heißt es: Bei der Unterzeichnung des Abkommens über die gemeinsamen Handlungen der Regierungen der Sowjetunion und Großbritanniens im Kriege gegen Deutschland sind die beiden vortragenden Parteien übereingekommen, daß das oben genannte Abkommen sofort in Kraft tritt und nicht erst ratifiziert werden muß.

Wenn auch die deutschen Dokumentenveröffentlichungen die enge Zusammenarbeit Moskows mit London auch schon länger Zeit bekannt war, so wird hier nochmals ausdrücklich bestätigt, daß sich der angeblich antifaschistische Bolschewismus und die Plutokraten an der Spitze in den Armen liegen. Diese Ehe zweier so verschiedener Partner hat freilich unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht keine Aussicht auf Erfolg zu werden.

Das englisch-sowjetische Bündnis

Italienische und japanische Blätterstimmen

Rom, 14. Juli. Die in dem neuen sowjetisch-englischen Bündnis bekräftigte Interessengemeinschaft zwischen dem Bolschewismus und der angelsächsischen Plutokratie ist, wie die römische Presse feststellt, nur scheinbar widersinnig und widersprechend. Ein aufmerksamer Beobachter erkennt dagegen ohne weiteres, daß dieses Bündnis auf Gedeih und Verderb das Werk Israels sei. Die Hand Israels, so schreibt "Lavoro Sociale", habe in diesem Krieg die widersprechenden Elemente zusammengeschweißt, um den Kampf gegen die Kräfte der Kultur, der Ordnung und des Fortschritts zu führen. Wie immer, läßt auch diesmal der Jude das Bindende zwischen Kapitalismus und Bolschewismus, der seine egoistischen Interessen gegen die Menschheit unter allen Umständen verteidigen wolle.

"Arbuna" stellt fest, daß sich England durch den Abschluß dieses Paktes verpflichten müssen, was auch immer geschehen möge, den Bolschewismus in der Welt zu schützen und gegebenenfalls wiederherzustellen. Eine solche Einstellung Englands sei in ihrer Schamlosigkeit bezeichnend. Was die praktische Bedeutung des sowjetisch-englischen Paktes anlangt, so würden die feindlichen Waffen der Achse eine klare und deutliche Antwort geben.

Tokio, 14. Juli. Das englisch-sowjetische Militärbündnis stellt, wie Tokio Rijschi Rijschi erklärt, keinerlei Überraschung dar. Es sei vielmehr nachvollziehbar, daß zwei Länder, die beide immer nur schwere militärische Niederlagen durch Deutschland erlitten, eine detarierte Abmachung trafen. Was allerdings die Frage der praktischen Auswirkung dieses Bündnisses anlangt, so könne man wohl mit Recht Zweifel in die Möglichkeit seiner Verwirklichung setzen, schon allein, wenn man die geographische Lage der beiden Länder berücksichtige.

Enttüllungen eines japanischen Diplomaten

Stalins Trinkspruch: „Natürlich auf den Krieg!“

Tokio, 14. Juli. Der nach Japan zurückgekehrte Privatsekretär des Moskauer Botschafters Tatekawa, Shigemori, erklärte in einem Rundfunkvortrag unter anderem, Stalin habe bei der Abgangsfest der Kriegsschiffe im Rai in einer geheim gehaltenen Rede ausgerufen: „Nieder mit Deutschland, nieder mit den Faschisten!“ Woroschilow habe Stalin hin befragen, ob er auf Krieg oder Frieden trinken wolle. Stalin habe sofort geantwortet: „Natürlich auf Krieg!“

Auch diese Enttüllungen des japanischen Diplomaten bestätigen erneut das hinterhältige Spiel des Kreml, der sich nur deshalb den Anschein der Verständigungsbereitschaft gab, um desto besser über Deutschland herfallen und ganz Europa in die Sowjetknechtschaft bringen zu können. Die Regierungen Stalins liegen genau in der gleichen Linie wie die vom "Journal de Genève" aufgedeckte Rede vom 19. August 1939 vor dem Politbüro, in der die ganze raffinierte Durchtriebenheit und heuchlerische Brutalität dieses jüdisch-bolschewistischen Verbrechenskönigs zum Ausdruck kam. Jetzt räumt das deutsche Schwert mit diesen zynischen Kriegstreibern und Betrütern auf.

Die Finnen am Ladoga-See zum Angriff angetreten

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Planmäßiger Verlauf der Durchbruchoperationen im Osten Die finnische Wehrmacht unter Mannerheim am Ladoga-See zum Angriff angetreten — Hafenanlagen an der Süd- und Südküste Englands erfolgreich bombardiert

MWS. Aus dem Führer-Hauptquartier, 14. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Durchbruchoperationen an der Ostfront verlaufen planmäßig.

Die finnische Wehrmacht unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Mannerheim ist beiderseits des Ladoga-Sees zum Angriff angetreten. Zerörter versenkten zwei Vorpostenboote der Sowjet-Marine.

Im Seegebiet um England warfen Kampfflugzeuge aus einem Geleitzug heraus zwei Frachter in Brand und erzielten Bombenerfolge auf zwei weiteren Handelsschiffen. Kampffliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Hafenanlagen an der Süd- und Südküste Englands.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften einige Bomben in Nordwestdeutschland, ohne Wirkung zu erzielen. Nachtjäger schossen ein britisches Kampfflugzeug ab.

Ziel gestaffelte moderne Panzerwerke

Stalin-Linie trotz zähen Widerstandes bezwungen

MWS. Berlin, 14. Juli. Beim Durchbruch durch die Stalin-Linie hatten die deutschen Truppen neben viel gestaffelten Wassertürmen auch erst vor kurzem fertiggestellte moderne Panzerwerke zu bezwingen.

Viele waren nach Art der französischen Großbefestigungen angelegt. Nach der Erfüllung eines größeren gepanzerten Werkes im Raum von Bobruisk geriet die ganze Befestigung in deutsche Gefangenschaft. Sie bestand aus zwei Offizieren, einem politischen Kommissar und 30 Mann. Außerdem gehörte eine Frau in der Uniform eines sowjetischen Unteroffiziers zur offiziellen Besatzung des Werkes.

Die Finnen im Angriff

Helsinki, 14. Juli. Die finnischen Truppen gingen am 10. Juli, wie das Wehrmacht-Oberkommando mitteilt, in Ladoga-Karelien nach Artillerie-Vorbereitung gegen die stark besetzten Stellungen des Feindes zum Angriff vor. Trotz des zähen feindlichen Widerstandes durchdrangen sie an vielen Punkten die Stellungen des Feindes und drangen tief in den Rücken des Feindes ein.

Aus den Kämpfen um die Stalin-Linie

Berlin, 14. Juli. Bei den erbitterten Kämpfen um die Stalin-Linie im Raume Ostpolja stehen die Deutschen am 13. Juli auf hart ausgebaute Feldstellungen und Schartenhöfen. Im zähen Ringen gegen zahlenmäßig weitüberlegene Bolschewisten, die die Deutschen mit schwerstem Feuer belegten, hoben sich kleine Truppen Meter um Meter gegen die Betonklöße heran. Nach langem Kampf bröckelte aus einem der Schartenhöfen das Feuer aus. Nach Anbringung einer Sprengladung flog die Betonmaueranlage der Sowjets in die Luft.

20 Bolschewisten hatten diesen Betonblock bis zuletzt aufgefächert verteidigt. Zwei rechts und links anschließende Schartenhöfen wurden im Sturm genommen, so daß eine im ganzen reichlich 600 Meter breite Durchbruchstelle durch die Stalin-Linie gebildet war, die kurze Zeit darauf durch nachrückende deutsche Truppen wesentlich erweitert werden konnte.

Seht bolschewistische Lüge

In verzweifelter Lage Giftgaslüge zu dunklen Absichten erfunden

Berlin, 14. Juli. Die britische Reuters-Agentur und der Sender Daventry verbreiteten am Nachmittag des 12. Juli eine Meldung aus Moskau, wonach sowohl der stellvertretende Chef des Sowjet-Informationsbüros, Woloski, als auch der sowjetische Gesandte in Buenos Aires behauptet haben, daß von deutscher Seite im Kampf gegen den Bolschewismus Giftgas Verwendung gefunden habe.

Gemäß der mehrfach wiederholten eindeutigen Erklärung der Führung der deutschen Wehrmacht, so lange kein Giftgas in Anwendung zu bringen, als der Gegner selbst davon Gebrauch nimmt, bedarf es keiner besonderen Befestigung von deutscher Seite, daß bis heute auf keinem Kriegsschauplatz von deutscher Seite Giftgas gegen den Feind eingesetzt wurde.

Die Nachrichten in Moskau scheinen in ihrer verzweifeltsten Lage nach dem gewaltigen Durchbruch der deutschen Truppen durch die Stalin-Linie diese echt bolschewistische Lüge mit der

Absicht zu verbreiten, daraus die Berechtigung abzuleiten, ihrerseits mit der Verwendung von Giftgas zu beginnen.

Die Führung der deutschen Wehrmacht wird jeden Versuch der Bolschewisten, das völkerrechtliche Verbot einer Anwendung von Giftgas zu durchbrechen, mit aller Härte gegenzunehmen beantworten.

Eine einzige Division vernichtete 101 Sowjetpanzer

Bei den Kämpfen an der Düna am 10. Juli

Berlin, 14. Juli. 101 Sowjetpanzerkampfwagen wurden am 10. Juli durch eine einzige deutsche Division bei den Kämpfen an der Düna vernichtet.

In mehrstündigem Gefecht war es der Division gelungen, einen Keil in die Linien der Sowjets zu treiben. Die Sowjets setzten darauf über 100 zum Teil schwere Panzerkampfwagen ein, um die drohende Flankierung zu verhindern. In kurzer Zeit wurde diese beträchtliche Menge bolschewistischer Panzertraktoren trotz härtester Artillerieunterstützung vernichtet. Jede Möglichkeit einer Flankierung der deutschen Truppen wurde ausgeschaltet. Nach der Vernichtung von 101 Sowjetpanzerkampfwagen wurden die Einbruchsstellen in die bolschewistische Front bedeutend erweitert.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche Abteilungen an der Tobruk-Front in die Flucht geschlagen

MWS. Rom, 14. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front eine feindliche Abteilung vom Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Luftverbände der Achse haben feindliche Stellungen bombardiert und Depots in der Umgebung von Marfa Marzuk in Brand gesetzt. In Tobruk wurden Artilleriestellungen, Versammlungslager, Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und die Hafenanlagen bombardiert.

Zwei britische Flugzeuge, die versuchten, Tripolis anzugreifen und von unseren Jägern abgeschossen wurden, sind brennend ins Meer gestürzt.

Auf der Insel Rhodos haben feindliche Flugzeuge einige Ortschaften bombardiert, wodurch jedoch nur leichte Schäden entstanden.

In Ostafrika lebhafteste Artillerietätigkeit im Abschnitt von Uolhosit.

Bisher größter Luftkampf im Mittelmeer

Rom, 14. Juli. Zu dem im italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag erwähnten Luftangriff auf den Flughafen von Wixahba auf Malta wird von amtlicher Seite ergänzend bekanntgegeben, daß von den am Boden zerstörten Maschinen fünf zweimotorigen Vickers-Wellington in Flammen aufgingen, wobei eine mit ihrer Bombenlast in die Luft flog. An den anschließenden Luftkämpfen waren insgesamt über 100 Flugzeuge beteiligt, so daß es sich um den bisher größten Luftkampf im Mittelmeer handelt. Bei den Kämpfen wurden vier Hurricanes abgeschossen, während alle italienischen Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückkehrten.

Der Durchbruch durch die Stalin-Linie

Zwiabel, eine der modernsten Festungen der Sowjets

Von Kriegsberichterstatter Werner Müller

MWS. ... 14. Juli. (Wk.) Wir haben die polnisch-sowjetische Grenze vom Jahre 1920 überschritten. Hohe Wachtürme fernsichtend auch heute noch die alte Grenzlinie. Nach einigen Kilometern treffen wir auf die ersten Ruinen, große, mächtige Betonklöße, die hier die große Straße nach Kiew sperren sollten, inzwischen aber längst von unseren Truppen geknackt worden sind. Zwischen den dahinter liegenden Waldhöfen ist unsere Artillerie aufgezogen. Langrohrgeschütze und Mörser, leichte und schwere Batterien, bespannte und motorisierte Abteilungen, kurz fast alle Typen unserer Artillerie sind hier vertreten. Aus allen Rohren wird auf die Befestigungsanlage des Sowjets, die Stalin-Linie, geschossen.

Vor uns liegt Zwiabel, das alte Komograd Wolynski. Der dort vorbeistreichende Sturz ist zur starken Verteidigungslinie ausgebaut worden. Rings um Zwiabel aber, das wie eine Bastion dieser Befestigungslinie vorgelagert ist, erstreckt sich ein breiter Sanktergürtel, der mit gut ausgebauten Feldbefestigungen durchsetzt ist. Panzersperren und starke Drahthindernisse vervollständigen die Anlage. So wurde Zwiabel in den Jahren 1932 bis 1938 zu einer der stärksten und modernsten Festungen der Sowjets ausgebaut.

Drei Tage wird nun schon um die Sankterlinie gekämpft. Wegen Spättruppen sind schon zwischen den feuergefährlichen Ruinen gewesen und haben die besten Angriffspunkte erkundet. Die deutsche Artillerie ist weit vorgerückt und hat die Scharten der Sankter unter direktem Beschuß genommen. Zuh und oer



bissen kämpft auch hier der Feind, und nur langsam kann die gegnerische Artillerie in den Bunkern zum Schweigen gebracht werden.

Heute muß der Durchbruch gelingen. Starke Infanterie- und Panzertruppen arbeiten sich gegen die Bunker vor. Schwere Artilleriefeuer hält den Gegner nieder und schaltet besonders die Besatzungen in den Feldbefestigungen aus.

Jetzt gilt es, die Bunker einzeln zu knacken. Schon einmal haben diese Männer solchen Angewandten aus Stahl und Beton gegenüber. Das war im vorigen Jahre in Frankreich; und diese hier stehen in keiner Beziehung denen der Maginot-Linie nach.

Koch ist der Kampf nicht beendet. Neue Stoßtrupps rollen von der Einbruchsstelle aus die tief gestaffelte Bunkerlinie nach beiden Seiten hin auf. Die Nachbartregimenter tragen den Angriff fort, währenddessen weit im Süden von Zwiabel eine Panzerdivision sich den Übergang über den Stucz und durch die dahinter liegenden Befestigungswerte gewaltsam geöffnet hat.

Das Tagesziel ist erreicht. Morgen werden auch die Bunker am jenseitigen Ufer zum Schweigen gebracht und die feindliche Befestigungsreihe durchstoßen.

Sowjetischer Flankenstoß zurückgeschlagen

Panzerzug vernichtet — 35 Kampfswagen abgehoßen — Zahlreiche feindliche Batterien zusammengehauen — Das Hohelied der Kameradentreue

Von Kriegsberichterstatter Puh Koch

DNB ... 14. Juli. (PR) Der rasche Vorstoß unserer Panzerdivision vom Bug zum Dnjepr, der kesselförmig in die Bolschewiken hineingießt, kann nicht viel Rücksicht nehmen auf das, was in der Platte links und rechts geschieht.

Während die Bataillone einer denachbarben motorisierten Division den aus einem Brückenkopf am Dnjepr bei der kleinen Stadt S. vordringenden Feind stellen und unter teilweiser Selbstopferung halten, brechen die „Schwarzen Huzaren“ unseres Panzerregiments mit vernichtender Wirkung den Sowjets in ihren Aufmarschplan und teilweise in die Platte.

„Es war eine tolle Jagd“, so erzählt ein Panzerkommandant, „als wir hinter den abhauenden feindlichen Panzern der Sowjets jagten. Überall an den Straßen, in Kornfeldern verborgen, ja selbst in Häuser eingebaut schossen Panzer und Pak. Schwere Artillerie nahm unsere Panzer teilweise erst aus 50 Meter unter Feuer. Eigene Verluste waren unter diesen Umständen nicht zu vermeiden, aber sie stehen in keinem Verhältnis zu der Zahl an abgeschossenen feindlichen Kampfswagen, an zusammengeschlagenen Batterien, vernichteten Panzerstellungen, kaputten in den Straßengraben unter der Wucht der Panzerfeuergranaten stützenden Paks und den erbeuteten großen Munitionspaketen, die nur zu gut beweisen, daß sich die Sowjets über einen besonderen Schlag vorgenommen hatten.“

Mit größter Gründlichkeit haben die Sowjets diesmal ihren Brückenkopf auf dem diesseitigen Dnjepr-Ufer aufgebaut und halten wachen. Vor der kleinen Stadt läuft ein breiter Panzergraben durch das Gelände, sind kleine Unterhöhlen für die Brandkommandos ausgehoben, die den in einen solchen Graben geratenen Kampfswagen erldigen sollen.

unserer Wagen fuhr in ein solches Minenfeld hinein, konnte nach dem Kampf aber wieder flott gemacht werden.

Insgesamt konnten zwei Abteilungen unseres Panzerregimentes 35 Kampfswagen abschleichen, dazu zwei Panzerpähwagen und zahlreiche Batterien und Paks, die in diesem Augenblick noch nicht gezählt sind, weil sie teilweise in gut getarnten Stellungen stehen oder völlig im hohen Korn verschwinden, nachdem ihre Feuerkraft ausgeschöpft wurde.

Eine ganz besondere Leistung vollbrachte der Panzer eines Kompanieführers, der zusammen mit einer Patrouille Panzerzug zusammenschloß, der mit seiner überlegenen großkalibrigen Feuerkraft versuchte, erst diesseits und dann jenseits des Dnjepr den deutschen Panzervorstoß aufzuhalten.

Mit schwersten Verlusten ist der nachweislich von zwei feindlichen Divisionen geführte Flankenstoß unter der Wucht und dem heldenmütigen Gegenstoß deutscher Panzer zusammengebrochen.

Ein deutscher Panzer wird abgeschossen, der Kommandant schwer verwundet, Fahrer und Richtscheitler sind durch den Panzertreffler tödlich verletzt. Der Panzer brennt. Da springt der Kommandant eines anderen abgeschossenen Panzers zu, zieht den schwerverwundeten Führer des anderen Panzers zu sich in den Straßengraben, verbindet ihn und bleibt bei ihm, bis dem im Angriff Gefallenen die Augen brechen.

Wir stoßen durch zum Peipus-See

Von Kriegsberichterstatter Fritz Fröhling

DNB ... 14. Juli. (PR) Als wir gestern die Motoren anwarfen, den kurzen knappen Abschied von den Kameraden nehmend, die zurückblieben, lag ein blauer Morgen über Ostland, das die Schlagbäume an seinen Grenzen weit geöffnet hielt.

Auf unserem Marsch ins Ungewisse trafen wir aber vor allem auf die Wutspur der Moskauer Nordbänder, die wiederum, was ihnen im Wege stand, Frauen, Kinder, Greise, wir haben fürchtbare Bilder sowjetischen Nordes, flüchtig in den dichten eskandinavischen Wäldern eingescharrte Leichen gräßlich verblüht, von MG-Garden völlig zerrissen.

So taktete, fühlte sich die Vorausgruppe mit dem General an der Spitze weiter vor, trotz sich Schritt für Schritt tiefer ins Land, leistete gründliche Säuberungsarbeit.

Endlich — am Mittag des zweiten Tages unseres Marsches ins Ungewisse stellte die Spitze größere feindliche Kräfte fest, die im Raum der sogenannten Stalin-Linie stehen, am Peipus-See. Der tastende Schritt der Vorausgruppe schlägt in einen Sturmangriff um. Eine verwegene Jagd hebt an, bei der jeder zuerst am Feind sein will.

Weltecho zum deutschen Erfolg

Durchbruch durch die Stalin-Linie die Sensation der Weltpresse

Der Durchbruch durch die Stalin-Linie hat überall in der Welt wie eine Sensation gewirkt. Alle aus dem Ausland vorliegenden Pressestimmen heben übereinstimmend die beispiellosen Leistungen der deutschen Wehrmacht hervor.

Aus Rom liegt ein Bericht der Nachrichtenagentur Stefani vor, der hervorhebt, daß die Durchbrechung der Stalin-Linie eine deutsche Antwort auf die englisch-amerikanische Propaganda darstelle, welche die Welt habe glauben machen wollen, daß die deutsche Militärmacht auf ein Heer gelassen sei, das fähig sei, die deutschen Armeen aufzuhalten.

In Budapest und ganz Ungarn hat die Sondermeldung des Führer-Hauptquartiers über die Durchbrechung der Stalin-Linie große Freude ausgelöst. „Birtabat“ meint, der an der Ostfront erregenden Entscheidung sei um so mehr allergrößte Bedeutung beizumessen, als England und die Vereinigten Staaten gerade den deutsch-sowjetischen Krieg dazu benötigen wollten.

veröffentlicht die Sonntagabend-Zeitung „Duma“ in Sofia die Sondermeldung. Obgleich die Nachricht des Durchbruchs durch diese letzte besetzte Sowjetlinie hier bereits vorlag, hat die nunmehr erfolgte deutsche Bestätigung stärksten Eindruck gemacht.

In Freiburg hat die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht einen überaus nachhaltigen und tiefen Eindruck hinterlassen. Die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches, die Fortwärtung des günstigen Fortschreitens der gemeinsam mit den deutschen Kameraden marschierenden slowakischen Truppen läßt größte Freude und Genugtuung aus.

In Rumänien veröffentlicht die Montagmorgen-Presse in großer Aufmerksamkeit die Meldungen über den Durchbruch durch die Stalin-Linie. In den Überchriften kommt zum Ausdruck, welche Bedeutung man in Rumänien diesem Ereignis beimißt.

In Belgrad wurde ebenfalls die deutsche Sondermeldung von den Blättern in größter Aufmerksamkeit auf der ersten Seite veröffentlicht.

Auch in Spanien ist das Echo des deutschen Erfolges sehr lebhaft. Die Zeitung „Solidaridad Nacional“ in Barcelona schreibt beispielsweise: „Drei Wochen Operationen haben den heroischen Soldaten Adolf Hitlers genügt, um das gewaltige Kriegszugungelüm der Sowjets, welches bei Paraden in Moskau zur Verhängung der Welt ausgestellt wurde, zu vernichten.“

Tokio. Der schnelle erfolgreiche Durchbruch der Stalin-Linie wird in Japan als sensationelle Uebererraschung aufgenommen. Mit der Stalin-Linie, so schreibt „Tokei Nischi Nischi“, sei der letzte Verteidigungswall der Sowjets gegenüber Europa zusammengebrochen.

Wien. Die Durchbrechung der Stalin-Linie an allen wichtigen Punkten bildet für die Presse des unbesetzten Gebietes das Ereignis des Tages. „L'Effort“ bemerkt: In 16 Tagen hat die deutsche Infanterie im Norden ein Gelände von 367 Kilometern Tiefe erobert.

Auch die Pariser Presse widmet den neuen Erfolgen der deutschen Truppen im Osten stärkste Beachtung. Die Blätter neues mit großen Überchriften die Durchbrechung der Stalin-Linie an ihren wichtigsten Punkten. „Cri du Peuple“ hebt hervor, daß die Bolschewiken sich eingebildet hätten, die Stalin-Linie sei unüberwindlich.

Genève. Auch in der finnischen Presse ist die Durchbrechung der Stalin-Linie das große Ereignis. In den Überchriften, die in riesigen Schlagzeilen über die ganze Seite gehen, spricht man von der kommenden Entscheidung des Schicksals von Petersburg und Kiew.

Brüssel. Auch in der holländischen Presse ist die Durchbrechung der Stalin-Linie das große Ereignis. In den Überchriften, die in riesigen Schlagzeilen über die ganze Seite gehen, spricht man von der kommenden Entscheidung des Schicksals von Petersburg und Kiew.

In Norwegen ist der Durchbruch durch die Stalin-Linie das große militärische Ereignis, das die Osloer Montagspresse beherrscht. Die Blätter sprechen von einem entscheidenden deutschen Erfolg, nachdem die sowjetische Armee immer mehr in Unordnung zu geraten scheint.

Die Meldungen über den Durchbruch durch die Stalin-Linie stellt die gesamte Presse in Argentinien auf den ersten Seiten in Schlagzeilen heraus. „Prensa“ und „Nacion“ in Buenos Aires veröffentlichen den Wortlaut des Sondercommuniqués sowie die ausführlichen ergänzenden DNB-Berichte.

In Brasilien wird ebenfalls die DNB-Sondermeldung von der gesamten Rio-Press unter Hauptschlagzeilen auf den Titelseiten veröffentlicht.

In Shanghai wurde die Sondermeldung zuerst von der Zeitung „Koon Extra“ veröffentlicht. Diese Meldung, die auch in der „Shanghai Evening Post“ unter einer Riesenüberschrift erschien, zündete alle von den Sowjets erweckten Hoffnungen, daß sich die deutsche Offensive nach drei Wochen festgelassen habe.

„England, der Gegner Frankreichs“

General Weygand vor marokkanischen Regionären

Wien, 14. Juli. General Weygand hat in Casablanca vor den marokkanischen Regionären eine Rede gehalten, in der er erklärte, von Tag zu Tag komme die nationale Pflicht Frankreichs immer stärker zum Bewußtsein. Die traumatischen Ereignisse wehten die letzten Schleiher hinweg.

Ägypten erkennt de Gaulles Ernennungen nicht an

Kairo, 14. Juli. Wie am Sonntag bekannt wird, hat General de Gaulle den ehemaligen französischen Vertreter bei der Suez-Kanal-Gesellschaft in Ägypten, Baron de Wendt, zum Beauftragten in Ägypten ernannt und den ehemaligen Vertreter Frankreichs bei der Caisse de la dette Publique, Baron de Baug, zu dessen Stellvertreter.

